

# Beratungen zum Befinden einer Klassengemeinschaft oder die sogenannte Klassenbesprechung

Christof Wiechert

## Einführung:

In der Schulbewegung weltweit erwacht das Bewusstsein für die Bedeutung der Schüler- oder Kinderbetrachtung oder Kinderbesprechung. Es ist das von Rudolf Steiner initiierte Instrument der pädagogischen Selbsthilfe durch die Beratung im Lehrerkreis. An einer wachsenden Anzahl von Schulen werden die Kinder- oder Schülerbesprechungen durchgeführt, wodurch mehr und mehr die Schulen in die Lage versetzt werden, die pädagogischen Herausforderungen selber zu lösen und es weniger nötig erscheint diese 'auszulagern'.

In diesem Umfeld wird vermehrt die Frage nach der Klassenbesprechung gestellt. Gäbe es für die Klassenbesprechung auch ein Format wie für die Kinderbetrachtung?

Es gibt sie. Allein sie ist vollkommen anderer Natur als die Kinder- oder Schülerbetrachtung.

Eine Klassenbesprechung wird in der Regel einberufen, wenn es Schwierigkeiten bei den Fachlehrern gibt im Umgang mit einer bestimmten Klasse. Die Fachlehrer tun sich dann mit dem Klassenlehrer zusammen und erörtern ihre Fragen und Probleme.

Sozial gerät ein solches Unterfangen leicht unter die Räder, da man entweder die Schüler bespricht, die einem Schwierigkeiten bereiten, oder man gerät an den Klassenlehrer und sieht in ihm (oder ihr) die Ursache – ausgesprochen oder nicht – der vorliegenden Schwierigkeiten.

Wir berühren hier die Frage des richtigen Verhältnisses von Fach- und Klassenlehrern. Es ist ein Feld, das der Aufarbeitung harret. Es soll bei anderer Gelegenheit angesprochen werden.

Regulär sollte eine Klassenbesprechung oder -betrachtung bei der Übergabe an einen anderen Klassenlehrer oder beim Übergang in die Oberstufe stattfinden.

## Das Bild

Bei der Kinderbetrachtung bemühen wir uns im ersten Schritt des Vorgehens, das Kind oder den Schüler *als Bild seiner selbst* zu erfassen. Ist das geschehen, wird versucht dieses Bild zu verstehen aus den *Kräften die es geschaffen* hat. Ist das zustande gebracht, wird darum gerungen die *helfenden Massnahmen in der Pädagogik selbst* zu finden. Es sind die bekannten drei Schritte.

In einer Klassenbesprechung oder -betrachtung ist der Weg ein anderer.

Um eine Klassengemeinschaft zu verstehen, muss eine andere *Ebene* gefunden werden. Das ist leicht verständlich, denn die *Gestalt* einer Klassengemeinschaft erfasst man nicht durch die Betrachtung der einzelnen Schüler. Jetzt muss zu einer anderen Ebene, einer *Meta-Ebene* gewechselt werden.

Diese neue Ebene kann gefunden werden, indem die *Merkmale* der Klassengemeinschaft sichtbar gemacht werden. Diese Merkmale sind einfach auffindbar. Es sind äussere Merkmale. Werden diese in ihrer Vielfalt zu-

sammen gesehen, entsteht ein Bild der Klassengemeinschaft tatsächlich auf einer anderen Ebene.

Der Vorgang ist zunächst das Sammeln dieser Merkmale und sie anschliessend im Zusammenhang und -klang zu betrachten. Man braucht sich nicht daran zu stören, dass viele der Merkmale sehr offenbare und einfache sind, nur werden sie selten im Zusammenhang betrachtet.

Es ist nicht immer nötig alle Merkmale aufzuspüren; manchmal spürt man schon nach wenigen Versuchen, wie ein Bild der Klasse entsteht, ohne dass die individuellen Kinder oder Schüler dafür 'herhalten' müssen.

**Die Merkmale die die Gestalt einer Klassengemeinschaft bestimmen sind die folgenden:**

**1. Wie ist das zahlenmässige Verhältnis Jungen – Mädchen?**

Jeder weiss aus Erfahrung, eine ausgesprochene Jungenklasse hat einen anderen Duktus als eine Mädchenklasse. Mädchen verhalten sich in einer von Jungen dominierten Klasse ganz anders als in einer Mädchenklasse. So auch die Jungen. Ist ein ungefähres Gleichgewicht vorhanden, sind Jungen oder Mädchen in ihrem Verhältnis zu einander eher neutral.

**2. Wie verhalten sich die Geburtsdaten zueinander?**

Hat man in den Geburtsdaten eine mehr oder weniger gleichmässige Verteilung oder sind viel Wintergeburtstage oder Frühlinggeburtstage in einer Klasse? Oder hat man ein Problem mit den Geburtstagfeiern, weil so viele im Sommer, d.h. in den Ferien Geburtstag haben? Eine Winterklasse aber ist eine andere als eine Herbstklasse. (Bei älteren Klassen, d.h. der Oberstufe kann man in die-

sem Zusammenhang auch auf die Durchmischung der Geburtssternzeichen schauen.)

**3. Wie ist das Verhältnis junger oder älterer Schüler innerhalb der Klasse?**

Sind hauptsächlich Kinder in der Klasse, die das mittlere Alter für die Klasse haben oder sind viele junge Kinder dabei, oder ältere? Kinder, die fast zu jung sind, geben der Klasse eine bestimmte Farbe die anders ist als wenn eine Mehrheit der Schüler eher älter ist.

**4. Wie ist die Reihenfolge der Kinder in der Familie?**

Hat man eine Klasse vor sich mit Kindern aus lauter Einzelkinderhaushalten oder hat man es mit Kindern zu tun, die aus einer Familie kommen, in der mehrere Kinder in einem Haushalt leben? Früher hatte man noch Schüler in der Klasse aus Familien mit fünf oder mehr Kindern. Solche Kinder aus relativ grossen Familien bringen eine besondere soziale Fähigkeit in die Klassengemeinschaft. Kinder aus Ein-kindfamilien haben diesbezüglich einen anderen Weg vor sich und sind mehr angewiesen auf eine funktionierende Klassengemeinschaft.

**5. Ist eine einseitige Verteilung der Temperamente wahrnehmbar?**

Hat eine Klassengemeinschaft eine gewisse Grösse, so ab zwanzig Schüler, wird es eher selten sein, dass ein bestimmtes Temperament in der Klasse vorherrscht. Es kann aber geschehen, dass ein Temperament vorherrscht indem es den Takt des Geschehens vorgibt. Ist eine echte Gruppe Sanguiniker in einer Klasse, wird die ganze Klasse das spüren. Ist eine solide Gruppe Phlegmatiker in einer Klasse anwesend, wird der Lehrer oder die Lehrerin das ebenfalls schnell spüren.

**6. Talente und Begabungen, wie sind sie verteilt?**

Es ist ein grosses Thema. So ab der vierten, fünften Klasse beginnen die individuellen Ta-

lente und Begabungen hervorzutreten. Das können Begabungen intellektueller Art sein, wie z.B. viele gute Rechner in einer Klasse oder gibt es starke musikalische Begabungen? Oder sind ausgesprochene Sportler unter den Schülern oder Kinder mit einer starken Phantasie, gute Maler? Kurz, die Individualisierung der Begabungen und deren Hervortreten ändert die Klassengemeinschaft.

### **7. Die Eltern und die Elternhäuser**

In dem Zusammenhang der unter 6. genannt ist, spielen die Eltern eine bedeutende Rolle. Die Frage wie Talente und Begabungen mit der Erblichkeit zusammenhängen und wie sich das im Laufe der Zeit individualisiert, ist ein in der Erziehungskunst noch wenig erforschtes Gebiet. Die Gesetze der Erblichkeit unter einem geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkt werden von Steiner in deren Grundrissen schon 1910/11 dargestellt in Vorträgen in Nürnberg, Düsseldorf, München und Basel. (Erkenntnis und Unsterblichkeit, GA 69b, Dornach 2013)

Das ist der eine Gesichtspunkt. Ein anderer ist das kulturelle Umfeld, in dem die Elternhäuser beheimatet sind. Ja sogar das Gepräge der Umgebung spielt eine Rolle. Ist sie eher städtisch oder ländlich? Steht die Schule in einer Grossstadt in der Nähe einer Universität oder ist die Umgebung eher industriell geprägt? Alle diese Faktoren spielen hinein in das Leben der Kinder und Schüler und somit ebenfalls in die Klassengemeinschaft.

### **8. Das Vorhergehende zusammenfassend, hat die Klassengemeinschaft ein eher intellektuelles, künstlerisches oder soziales Gepräge?**

Diese Begriffe sollten nicht zu eng gefasst werden. Trotzdem kann dieses empfunden werden.

Nun ist es ja die Aufgabe der Erziehungskunst allen diesen Gesichtspunkten Rech-

nung zu tragen und eine sozialfähige Individualisierung der Schüler bewerkstelligen.

### **9. Was entzündet Interesse in der Klassengemeinschaft?**

Sind die Schüler älter, so ab der sechsten Klasse, kann wahrgenommen werden, welche Unterrichtsgegenstände Begeisterung wecken. Wir haben Klassen gesehen, die die nordische Mythologie langweilig fanden, bei den Griechen aber an der Vorderkante ihrer Stühle sassen. Andere fanden erst die Römer irgendwie spannend. Und wenn sich ab der sechsten Klasse die Naturwissenschaften melden, wie wirkt das?

Oder ist die Klassengemeinschaft vor allem interessiert an allem Sprachlichen?

Natürlich spielt hier die Interaktion mit dem Lehrer, der Lehrerin eine starke Rolle, aber dennoch sind diese 'Entzündungen am Stoff' durchaus wahrnehmbar.

In diesem Zusammenhang sollen auch die Leistungen der Klasse in allen Lerngegenständen betrachtet werden.

### **10. Die Biographie der Klasse**

Es ist klar, dass eine einheitliche Klassenführung sich anders auf eine Klassengemeinschaft auswirkt, als wenn die Klasse bis zur 7. drei verschiedene Klassenlehrer gehabt hat.

### **11. Der Klassenlehrer/In**

Das Ganze rundet sich in der Betrachtung, wenn man auch auf den/die Klassenlehrer/In schaut. War die Situation eine solche, dass die Fähigkeiten der Schüler sich haben entfalten können, hatte der Klassenlehrer die richtigen Anlagen, sich mit der Klasse zu verbinden? Hatte er/sie sein Temperament so weit im Griff, dass alle Schüler sich in der Atmosphäre im Klassenzimmer zu Hause haben fühlen können? War der/die Lehrer/In für die Schüler

da und frei von nicht pädagogisch dienlichen Eigenarten? Und vor allem, konnte ein Klima des Lernen-Wollens geschaffen werden?

## 12. Das Ergebnis

Sind diese Parameter ins Auge gefasst worden, kann eine geistig-seelische Gestalt der Klassengemeinschaft entwickelt und erfasst werden.

Wie sieht eine solche Gestalt aus?

Es kann zum Beispiel ein Ergebnis geben, das so aussieht: Die Klasse X hat einen sanguinisch-sportlichen Grundton, weniger innerlich, wenig künstlerisch, aber offen und lernbegierig. In der Klasse sind einige ausgesprochen helle Köpfe anwesend, die zum Teil auch den Ton angeben darüber wie die anderen sich verhalten sollen. Die Mädchen – in der Minderheit – haben auch diese etwas burschikose sportliche Art im Umgang miteinander und mit den Jungen. Für Feinheiten in der Literatur oder in der bildenden Kunst sind sie nicht so zu haben, sehr aber für Musikalisches.

Die Aufgabe wird sein mit dieser Klasse auch die mehr innerlichen Qualitäten, zum Beispiel im Geschichtsunterricht zu entwickeln.

Oder so: Die Klasse Y hat einen ausgesprochen rohen Charakter. Einige Jungen, nicht die begabtesten, diktieren den Umgangston und viele Schüler sind darüber unglücklich.

Die Mädchen sind eigentlich immer in der Defensive. Die Begabungen sind sehr gestreut, kommen aber wenig zum Vorschein, da es eine Art Diktat einiger Jungen gibt, die meinen, dass etwas Leisten nicht 'cool' sei. Einige Schüler fühlen sich in diesem Zusammenhang nicht wohl. Es wird nötig sein, die Anführer dieses rohen Umgangstones so in den Unterricht durch gezielte Aufgaben einzubeziehen und immer zurückkehrende Befragung ihrer Leistungen, dass der Ton sich dadurch ändert. Viele Schüler hoffen auf eine anderen Unterrichtsstil.

Oder: Diese Klasse XY hat einen ausgesprochen schöngeistigen Tenor. Viele blonde, helle Schüler, gesittete Umgangsformen und grosse Talente für Zeichnen, Malen und Sprache sind vorhanden. Es gibt ein schönes Gleichgewicht zwischen Jungen und Mädchen. Die Leistungen der Klasse sind überdurchschnittlich, trotz des Vorherrschens eines etwas gemächlichen Tons. Alle Lehrer kommen gerne in diese Klasse, was zur Folge hat, dass mit Komplimenten an dieser Klasse sparsam umgegangen werden muss, um nicht Eitelkeiten hervorzurufen. Viel Licht ist in dieser Klasse, ein Klassenspiel soll auch für ein wenig Feuer sorgen.

Mögen diese Anregungen ein Bild geben, wie man sich neben der individuellen Betrachtung von Schülern dem Wesen einer Klassengemeinschaft nähern kann.